

2009 / 2010 .

II ()

9 – 11

– 3 30 .
– 102

2009 .)

- 9 - 11-).

(,
(

1. (20 .)
2. (60 .)
3. (10 .)
4. - (40 .)
5. (60 .)
6. (10 .)
7. (30 .)

)

)

)

ID

) (, ,).

) , , (, 10.10 - 11.25). 15

I -1.
 2.
 10-
 1 2
 II -3.
 4.
 -10 . (2, . . . 3 4
).
 III -5.

I

1. (20 .) -15.

15 ,
 (3-5 .).

(1) 1-7.
 2 . 8 - 15.

2. (60 .) -27.

12
 (), ()
 () II

() 2 13 «0»

14 – 20

II

,

,

.

10

.

1

.

II

3.

-

(40 .)

- 20.

20

.

4.

(60 .)

- 20.

,

.

.

	_____	_____
18-20		, - , .
16-17		, , (.) , .

<p>11-15</p>	<p>,</p> <p>.</p>	<p>,</p> <p>(, 3).</p> <p>,</p> <p>,</p> <p>,</p> <p>.</p>
<p>8-10</p>	<p>,</p> <p>.</p>	<p>,</p> <p>-</p> <p>.</p>
<p>5-7</p>	<p>,</p> <p>,</p> <p>,</p> <p>.</p>	<p>-</p> <p>-</p> <p>,</p> <p>,</p> <p>,</p> <p>.</p>
<p>1-4</p>	<p>.</p>	<p>« ,»,</p> <p>.</p>

)
)

).

(

3

3

4

10-

(

).

III

5.

(30

.)

- 20.

20

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

Hören Sie sich bitte den Text an! Sie hören ihn zweimal. Nach dem ersten Hören werden Sie eine Minute für Aufgaben 1 – 7 haben, nach dem zweiten Hören haben Sie zwei Minuten für Aufgaben 8 – 15. Nach Abschluss der Arbeit tragen Sie bitte Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

Hörtext

Krawatte für einen Individualisten

Herr Rabanus, der Junggeselle, kaufte sich eine neue Krawatte. Er kaufte sich alle Vierteljahre eine neue Krawatte, mal eine mit Streifen, mal eine mit Punkten, mal eine mit Karos.

Heute war wieder eine mit Streifen an der Reihe, und schon wollte Herr Rabanus aus den verschiedenen Stücken, die die Verkäuferin vor ihm ausgebreitet hatte, eine auswählen, als er es sich anders überlegte und den Kopf schüttelte.

„Nein, Fräulein“, sagte er, „keine mit Streifen! Ich denke gerade darüber nach:

Seit Jahren kaufe ich solche Krawatten, wie alle sie kaufen, einfache, schlichte, unauffällige Krawatten. Und dabei merkt man gar nicht mehr, dass man beim Kauf überhaupt nicht seinen eigenen Geschmack walten lässt, sondern vielmehr den seiner Mitmenschen. Ist dies nicht eigentlich unsinnig, Fräulein? Nicht wahr, die meisten Menschen kaufen solche Krawatten wie ich, denn alle sind wie ich Schafe einer großen Herde, die weder nach rechts, noch nach links schauen und sich einfach treiben lassen. Warum also wähle ich nicht einmal eine Krawatte, ohne mich im Stillen zu fragen, ob sie meinem Chef oder meinen Kollegen gefällt?“ Die Verkäuferin nickte, denn das Nicken gehörte zu ihrem Beruf.

„Wie Sie wünschen, mein Herr“, sagte sie freundlich, und dann holte sie neue Krawatten hervor.

Zu Hause packte Herr Rabanus seine neu erworbene Krawatte aus. Sie war giftgrün und hatte ein bizarres Muster aus einem noch giftigeren Violett, aber Herr Rabanus war stolz auf seine Wahl. Je länger er die Krawatte ansah, desto mehr begann er die Welt mit anderen Augen zu sehen. Und da dem so war, sollte künftig auch die Welt ihn, den kaufmännischen Angestellten Herbert Anton Rabanus, mit anderen Augen sehen. Ab heute würde er Individualist sein.

Beim Auspacken fiel aus dem unteren Ende der Krawatte ein Zettel heraus. Der Zettel trug eine zierliche Handschrift, und Herr Rabanus las: „Bitte, lieber Käufer dieser Krawatte, schicke mir dein Bild!“ Dann folgte die Adresse. Nichts weiter. Allein: Sagten die wenigen Worte von zarter Mädchenhand nicht dennoch viel – unendlich viel?

Herr Rabanus' Gedanken arbeiteten fieberhaft. Sie verfolgten den Weg der Krawatte zurück bis in die Fabrik. Und dort stießen seine Gedanken auf ein allerliebstes Mägdelein, das am Paktisch seine Arbeit verrichtete, das versuchte, den Sprung aus dem ewigen Einerlei des Alltags hinaus in das bunte Leben zu tun, und das einen Zettel schrieb in der Hoffnung, ein Herz zu finden, das mit ihm fühlte, es verstand und ihm half. Herr Rabanus zögerte keine Sekunde. Er setzte sich an den Tisch seines möblierten Zimmers, holte sein schönstes Bild hervor und schrieb den behutsamsten Brief seines Lebens. Er steckte Brief und Bild in einen Umschlag, trug diesen zur Post und wartete drei Tage.

Dann erhielt er ein Brieflein, dessen zierliche Handschrift ihn keinen Augenblick darüber im Unklaren ließ, dass seine Worte und sein Bild an die richtige Adresse gelangt waren.

Von diesem Tage an ist Herr Rabanus wieder Herdenschaf wie ehemals. Er hat den Individualismus wieder an den Nagel gehängt und seine neue Krawatte in den Abfalleimer geworfen. Denn die Antwort des einsamen Mägdeleins am Paktisch hatte gelautet: „Vielen Dank! Ich wollte nur einmal sehen, wie ein Mann aussieht, der sich eine so blödsinnige Krawatte kauft!“

Jetzt hören Sie den Text ein zweites Mal.

Aufgaben 1 – 7.

Lesen Sie folgende Aussagen zum Inhalt des Textes. Kreuzen Sie die passende Variante an:

A = richtig

B = falsch

C = steht nicht im Text

1. Herr Rabanus war Junggeselle.
A B C
2. Heute war wieder eine neue Krawatte mit Punkten an der Reihe.
A B C
3. Die Verkäuferin wählte selbst für Herrn Rabanus eine schöne Krawatte aus.
A B C
4. Beim Wählen einer neuen Krawatte dachte Herr Rabanus immer daran, ob sie seinem Chef oder seinen Kollegen gefällt.
A B C
5. Die neu erworbene Krawatte von Herrn Rabanus war dunkelblau mit einem bizarren violetten Muster.
A B C
6. Das Mädchen, das den Zettel geschrieben hatte, war zart und schön.
A B C
7. Herr Rabanus wartete auf die Antwort des Mädchens drei Tage.
A B C

Aufgaben 8 – 15

Wählen Sie die richtige Antwort.

8. Herr Rabanus kaufte sich eine neue Krawatte ...
A alle zwei Wochen.
B Anfang jedes Monats.
C alle Vierteljahre.
D einmal im Jahr.
9. Diesmal wollte er etwas Ungewöhnliches kaufen, weil ...
A er Krawatten mit Streifen nicht mehr mochte.
B alle seine Kollegen Krawatten mit Karos oder Punkten trugen.
C er seinen eigenen Geschmack walten ließ.
D die Verkäuferin ihm ganz originelle Krawatten anbot.
10. Beim Auspacken fiel aus dem unteren Ende der neuen Krawatte ... heraus.
A ein Liebesbrief
B ein Zettel
C eine Einladung zum Einkaufen
D eine Werbung
11. Das unbekannte Mädchen von der Fabrik bat den Käufer dieser Krawatte, ihm ... zu schicken.
A seine Adresse
B einen Brief

- C sein Bild
D seine alte Krawatte
12. Bevor Herr Rabanus dem Mädchen antwortete, ...
A zögerte er lange.
B dachte er an die Möglichkeit einer neuen Wende in seinem Leben.
C beschloss er, entsprechende Informationen zu bekommen.
D erfuhr er, warum es so was gemacht hatte.
13. Als Herr Rabanus die Antwort auf seinen Brief bekam, ...
A hängte er seine neue Krawatte an den Nagel.
B brachte er seine neue Krawatte ins Geschäft zurück.
C warf er seine neue Krawatte in den Abfalleimer.
D wurde er auf seine neue Krawatte ganz stolz.
14. Nach der Geschichte mit der neuen Krawatte wurde Herr Rabanus ...
A Individualist.
B ein neuer Mensch.
C Künstler.
D ein Herdenschaf wie früher.
15. Das Mädchen am Packtisch schrieb den Zettel, um ...
A irgendwelchen netten Mann kennen zu lernen.
B zu erfahren, ob jemand solche blödsinnigen Krawatten kauft.
C Herrn Rabanus eine Liebeserklärung zu machen.
D Herrn Rabanus zu überraschen.

:

- | | | | |
|------|------|-------|-------|
| 1. A | 5. B | 9. C | 13. C |
| 2. B | 6. C | 10. B | 14. D |
| 3. C | 7. A | 11. C | 15. B |
| 4. A | 8. C | 12. B | |

2. (60 .)

– 27.

1. Teil.

Lesen Sie zuerst den Text, dann lösen Sie die darauf folgenden Aufgaben.

Vielfalt der Museen

Moderne Museen sind ein Ort der Begegnung und der Diskussion. Sie fordern Ausstellungsbedingungen, die ein genaues Hinsehen möglich machen, d.h. Räume, in denen die Kunstwerke oder Ausstellungsgegenstände optimal zur Geltung kommen. So erfüllen sie ihre Aufgabe zu erklären und dienen damit ihrem eigentlichen Zweck, nämlich der Bildung des Publikums. Museen schaffen Erlebniswelten und beziehen auch die Möglichkeiten von Video mit ein. Cafeterien, Bistros und Läden machen dem Besucher den Aufenthalt zusätzlich angenehm.

Aus der Vielzahl der 2800 Museen in den alten Bundesländern und der 750 Museen in den neuen Bundesländern seien im folgenden nur einige der bedeutendsten herausgegriffen.

Im Zentrum Berlins, auf der Museumsinsel, ist in den vergangenen 150 Jahren ein Ensemble von Museen entstanden, die eine perfekte Einheit bilden: das Alte Museum, im klassizistischen Stil erbaut, die Nationalgalerie, das Bodemuseum und das Pergamonmuseum zeigen die Entwicklung vorderasiatischer, ägyptischer, antiker und christlicher Hochkulturen. Besondere

Anziehungskraft hat der Pergamon-Altar, ein im zweiten Jahrhundert vor Christus errichteter griechischer Altar, der nach 1879 von Kleinasien nach Berlin gelangt war.

In Berlin verwaltet die Stiftung Preußischer Kulturbesitz die Sammlungen des aufgelösten preußischen Staates, die den größten Kunstbesitz in Deutschland darstellen. Die Zusammenführung der Institutionen im Ost- und Westteil der Stadt war nur mit Schwierigkeiten zu bewältigen, weil die Planungen und Neugründungen für Jahre getrennt festgelegt waren.

Berlin hat eine beeindruckende Zahl von Gedenkstätten. In der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wird das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 dokumentiert. In der Gedenkstätte Plötzensee wird der hier ermordeten Opfer der Hitlerdiktatur gedacht. Drei sowjetische Ehrenmale erinnern an die im Kampf um Berlin gefallenen Soldaten der Roten Armee. Anfang 1993 beschloss die Bundesregierung, die Neue Wache Unter den Linden in Berlin zur „Zentralen Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland“ umzugestalten. Die Villa am Wannsee, in der 1942 die Deportation und Ermordung der Juden Europas beschlossen wurde, ist seit 1992 eine Gedenk- und Bildungsstätte.

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg ist die größte Sammlung deutscher Kultur von der Vorzeit bis ins 20. Jahrhundert. Es wurde 1852 durch eine Initiative des Freiherrn von und zu Aufseß gegründet, der den gesamten deutschen Sprachraum in Denkmälern der Kunst, Literatur und Geschichte museal darstellen wollte. Das Museum entstand, als noch kein einheitlicher deutscher Staat existierte; es sollte demzufolge wie ein Auftrag zur nationalen Einheit wirken. Das Konzept ist geprägt von einer romantischen Geschichtsauffassung, die auf die Gegenstände des Mittelalters als einheitsstiftend zurückgriff. Den Namen „Germanisches Nationalmuseum“ wählte der Gründer in Anlehnung an das Wort „Germanistik“.

Der heutige Museumskomplex umfasst neben den Sammlungen und der Galerie eine Bibliothek, die Restaurierungswerkstätten sowie das Kunstpädagogische Zentrum mit Arbeits- und Unterrichtsräumen.

Der israelische Künstler Dani Karavan schuf die im Jahr 1993 eingeweihte „Straße der Menschenrechte“ im Germanischen Nationalmuseum. Das ist ein Tor, 27 hintereinander aufgestellte Pfeiler, zwei Bodenplatten und ein Baum. Jedes dieser 30 Elemente trägt den Wortlaut eines Artikels der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen, und zwar in Deutsch und in je einer Fremdsprache.

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der modernen Kunst und Architektur ist das Bauhaus, eine Hochschule für Gestaltung in Dessau. Es wurde 1919 von dem Architekten Walter Gropius in Weimar gegründet und 1925 nach Dessau im heutigen Sachsen-Anhalt verlegt. Der Begriff „Bauhaus“ ist eine Anspielung auf den mittelalterlichen Domhüttenbau und meint damit eine Idee, keinen Stil: die Idee einer alle Bereiche der Kunst umfassenden Baukunst, der Einheit von Kunst, Technik und Leben, die weltweit Maßstäbe setzte. Die Gestalter des Bauhauses wollten künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten in sich vereinen und auch für die Alltagswelt tätig sein. Die Massenproduktion, z.B. der Bauhaus-Tapeten, der Lampen und Stühle, wurde zusammen mit Industriefirmen systematisch entwickelt. Die schöpferischen Lern- und Arbeitsprozesse schufen eine Atmosphäre, in der „Spiel“, „Fest“ und „Arbeit“ zusammengehörten. Zu den Leitern und Lehrern am Bauhaus gehörten auch der Architekt Ludwig Mies van der Rohe und die Maler Paul Klee und Wassily Kandinsky. 1933 löste sich das Bauhaus auf und kam so einer Schließung durch die Nationalsozialisten zuvor, die es als „bolschewistisch“ verteufelten. Mies van der Rohe und andere mit ihm gingen nach Chicago und gaben der internationalen Architektur neue Impulse. Das Bauhaus und seine originalgetreu wiederaufgebauten Werkstätten sind heute eine internationale Ausbildungsstätte. Schon in den letzten Jahren der DDR konnten die Bauhäusler Nischenpolitik betreiben und dachten über die Veränderung der Plattenbauweise und die Widersprüche des sozialistischen Lagers nach. Die Wende brachte dann neuen Auftrieb. Die völlig veränderten Schwerpunkte der derzeitigen Bauhausarbeit sind Stadtsoziologie, Stadt- und Landschaftssanierung unter Einbeziehung von Umwelt- und Ökologiegesichtspunkten. Darüber hinaus bestimmen Film- und Videoexperimente, z.B. die Zusammenschau von Video und Design, oder die Pflege eines

unkonventionellen interdisziplinären Theaters, die Aktivitäten des Bauhauses und der Bauhaus-Bühne.

Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes! Wenn die Aussage richtig ist, schreiben Sie daneben A. Wenn die Aussage falsch ist, schreiben Sie daneben B. Wenn die Aussage nicht im Text steht, schreiben Sie daneben C.

1. Der eigentliche Zweck moderner Museen ist die Bildung des Publikums.
2. Die bedeutendsten deutschen 2800 Museen befinden sich in den alten Bundesländern.
3. Der Pergamon-Altar wurde in Kleinasien errichtet.
4. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz wurde nach der Vereinigung vom Ost- und Westteil Berlins gegründet.
5. In der Gedenkstätte Plötzensee erinnern drei sowjetische Ehrenmale an den Kampf der Roten Armee gegen Hitler.
6. Die größte Sammlung deutscher Kultur kann man im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg sehen.
7. In Israel wurde 1993 die berühmte „Straße der Menschenrechte“ eingeweiht.
8. Walter Gropius ist der größte Architekt in Weimar.
9. Das Bauhaus wurde an der Stelle eines mittelalterlichen Doms errichtet.
10. Ein handwerklicher Verein wollte das Bauhaus künstlerisch gestalten.
11. Die Nationalsozialisten haben das Bauhaus 1933 geschlossen.
12. Das neue Konzept der heutigen Bauhausarbeit beinhaltet Stadt- und Landschaftssanierung.

2. Teil

13. *Finden Sie eine passende Fortsetzung zu den Sätzen im Text „Wohnen in Ostdeutschland“. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. ACHTUNG! Zwei Antworten sind übrig.*

Wohnen in Ostdeutschland

- 0) Zwischen Elbe und Oder werden Milliarden investiert, ...
- 1) Die Bausubstanz hat in den DDR-Zeiten stark gelitten, ...
- 2) In der ehemaligen DDR entstanden seit den 60er Jahren eintönige Bauten aus fertigen Betonplatten; die relativ kleinen Wohnungen entsprachen einer bestimmten Norm, ...
- 3) Dafür waren die Mieten extrem niedrig ...
- 4) Die Folge dieser Wohnpolitik war, ...
- 5) Zudem fühlten sich die Mieter für die Wohnungen nicht verantwortlich, ...
- 6) Die Neubauten verfielen ebenso ...
- 7) Nach der Wende hatte sich die soziale Situation besonders in den Plattenbau-Siedlungen verschlechtert, ...
- 8) Hier liegt eine der Ursachen ...

Fortsetzungen:

- A) um verfallene Häuser zu sanieren und zu modernisieren.
- B) (circa ein Zehntel einer vergleichbaren Wohnungsmiete im Westen).
- C) da sie dem Staat gehörten.
- D) umweltschädliche Heizsysteme haben die Luft verpestet.
- E) wie die Altbauten und die historischen Altstadtviertel vieler Städte.
- F) um alles Notwendige einfassen zu können.

- G) weil Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Jugendclubs geschlossen wurden.
- H) denn Geld und Wohnraum waren knapp.
- I) weil sie sehr komfortabel waren.
- J) dass die Mietpreise für eine Instandhaltung nicht ausreichen.
- K) für die Gewaltbereitschaft in den neuen Bundesländern.

Was wird im Text „Wohnen in Ostdeutschland“ wirklich gesagt? Kreuzen Sie richtig an!

- 14. A Milliarden von Deutschen leben zwischen Elbe und Oder.
B In Deutschland werden Milliarden für das Modernisieren alter Häuser in neuen Bundesländern ausgegeben.
- 15. A Im Laufe von 40 Jahren wurde die Bausubstanz in der DDR wesentlich geschwächt.
B In den DDR-Zeiten hat man im Laufe von 40 Jahren viel gebaut.
- 16. A Es gab in der DDR eine bestimmte Norm für den Bau relativ kleiner Wohnungen.
B Wegen Mangels an Geld und Wohnraum entstanden in der DDR relativ kleine Wohnungen.
- 17. A Im Vergleich zu Westen waren die Wohnungsmieten in der DDR ziemlich niedrig.
B Niedrige Wohnungsmieten in der DDR förderten den gesamten Bauprozess.
- 18. A Die Mieter mussten selbst die ganze Verantwortung für ihre Wohnungen tragen.
B Der Staat war für den Zustand der Wohnungen verantwortlich.
- 19. A Die Neubauten entstanden meistens in historischen Altstadtvierteln.
B Für Neubauten sowie für Altbauten wurde nicht gesorgt.
- 20. A Nach der Wende hat es große Probleme in den Plattenbau-Siedlungen gegeben.
B Nach der Wende hat sich die Zahl der Plattenbauten vergrößert.

:

1. Teil

- | | | |
|------|------|-------|
| 1. A | 5. B | 9. C |
| 2. B | 6. A | 10. C |
| 3. B | 7. B | 11. B |
| 4. C | 8. C | 12. A |

2. Teil

13	0	1	2	3	4	5	6	7	8
	A	D	H	B	J	C	E	G	K

- 14. B
- 15. A
- 16. B
- 17. A
- 18. B
- 19. B
- 20. A

Füllen Sie die Lücken aus und tragen Sie die Antworten in Ihr Antwortblatt ein.

Schnäppchenjagd

Längst nicht _____ (1) Jugendliche kann sich die teuren Sachen leisten, die in den Schaufenstern der Boutiquen locken. Darum sind Schnäppchen - Sonderangebote - besonders gefragt. Die gibt es, wenn die _____ (2) wechselt.

Es ist Februar. Donnerstagmittag in der Kölner Innenstadt. Fußgänger schieben sich mit Plastiktüten _____ (3) die Einkaufsmeile.

Vorbei an Schaufenstern, in _____ (4) Schilder mit Preisnachlässen hängen. Vor zehn Tagen hat der Winterschlussverkauf _____ (5)! Eine Hose für wenig Geld oder einen Pullover zum halben _____ (6)? Überall in den Geschäften _____ (7) man jetzt Waren zu reduzierten Preisen kaufen. Die Händler räumen ihre Lager, um _____ (8) für die kommende Frühjahrsmode zu schaffen.

Die 15-jährige Bianca und der 16-jährige Denis sind _____ (9) drei Stunden in der Stadt unterwegs, um einzukaufen. Müde, aber zufrieden, präsentieren sie ihre "Ausbeute". Die beiden haben einen gelben und noch einen grünen Pulli gekauft, Denis hat noch eine rote Hose mit Japan-Motiven. Farbige Klamotten mit ein bisschen Glitzer sind zurzeit ganz „_____“ (10).

Doch nicht nur die Optik der Kleidung muss stimmen, _____ (11) die Qualität. Und vor allem der Preis. So haben die beiden durch den Ausverkauf einiges _____ (12). Sie wollen noch ein bisschen bummeln, vielleicht entdecken sie im Vorbeigehen noch etwas Schönes. Leider ist vieles, was man schön findet, oft nicht _____ (13). Oder die passende Größe ist nicht mehr _____ (14).

Dass auch _____ (15) zur Schnäppchenjagd gehört, kann Nuri, 17 Jahre alt, bestätigen! Bisher hat sie vergeblich gesucht. Sie meint, sie _____ (16) den richtigen Zeitpunkt einfach verpasst, und bemerkt kritisch: "Vieles, was im Ausverkauf angeboten _____ (17), ist aber auch Ramsch! Man muss aufpassen, _____ (18) man nicht zuviel kauft, was nachher ungetragen im Kleiderschrank landet." Eine Erfahrung, die sicherlich viele Käufer machen! _____ (19) ein "Schnäppchen" nicht zum Fehlkauf wird, achten immer mehr Leute auf reduzierte Markenware. Bei Markenware weiß man einfach, dass es sich um _____ (20) handelt.

:

- | | |
|--------------------------|------------------|
| 1. jeder | 11. sondern auch |
| 2. Saison / Jahreszeit | 12. gespart |
| 3. durch | 13. reduziert |
| 4. denen | 14. vorhanden |
| 5. begonnen / angefangen | 15. Glück |
| 6. Preis | 16. habe |
| 7. kann | 17. wird |
| 8. Platz | 18. dass |
| 9. seit | 19. damit |
| 10. in | 20. Qualität |

Äußern Sie Ihre Meinung zu einem der Themen, die in 3 unten angeführten Zeitungsartikeln behandelt werden. Es muss ein Leserbrief an die Redaktion der entsprechenden Zeitung sein.

Kinderfest im Günter Grass-Haus

Günter Grass ist nicht nur Schriftsteller, Grafiker und Bildhauer, sondern auch ein leidenschaftlicher Koch. Deshalb stellt das Günter Grass-Haus beim diesjährigen Kinderfest das Thema „Ernährung“ in den Mittelpunkt. Das Fest findet am 22. und 23. August jeweils von 10 bis 17 Uhr im Literaturmuseum in der Glockengießerstraße 21 und im Garten des Hauses statt. Das Programm ist vielfältig und spricht Kinder aller Altersgruppen an. Sternköchin Cornelia Poletto wird den Löffel schwingen. Daneben wird wieder gemalt, gedruckt, geschnitzt, auf Blech getrommelt und mit Geheimtinte geschrieben. Erstmals gibt es beim Kinderfest, das nunmehr zum dritten Mal stattfindet, eine Kooperation mit dem Willy-Brandt-Haus. Auch dort erwartet die kleinen Besucher ein buntes Programm mit Schminken, Detektivsuche und Lesungen. Die beiden Museen sind durch den Garten miteinander verbunden. Alle Aktivitäten sind kostenlos.

(„Lübecker Stadtzeitung“, 18.08.09)

Hundertwasser inspiriert Kinder

Kinder der städtischen Kindertagesstätte Rudolph-Groth-Park haben im Rahmen eines sechswöchigen Kunstprojektes ein Hundertwasser-Bauwerk geschaffen. Angeregt wurden sie dazu durch ihre Erzieherin Martina Bandilla (53), die diese Idee von einem Ausstellungsbesuch der Hundertwasser-Ausstellung in Eutin mitgenommen hat. Mit Büchern, Bildern von Kunstwerken sowie bunten Erzählungen gelang es der Erzieherin, den Kindern das Werk Hundertwassers konkret vorstellbar zu machen. Die Kinder griffen die Anregung mit Begeisterung und Kreativität auf und schufen unter fachkundiger Anleitung ein wunderschönes Kunstwerk: Einen á la Hundertwasser bunt bemalten „Turm“ aus Pappmachee.

Die Kindertagesstätte Rudolph-Groth-Park macht mit diesem Projekt einen weiteren Schritt in Richtung des Schwerpunktes der musisch-ästhetischen Erziehung, den sie seit längerer Zeit verfolgt. Derzeit wird über die Einrichtung eines Malateliers in der Kindertagesstätte nachgedacht.

(„Lübecker Stadtzeitung“, 18.08.09)

Was soll bloß aus mir werden?

Abi, aber was dann... Die große Ratlosigkeit nach der Schule will Bayern mit einem neuen Pflichtfach bekämpfen: Ab Herbst 2009 sollen die Schüler fit gemacht werden für die Berufswahl. Einige Klassen haben den Testlauf bereits hinter sich - und sind enttäuscht.

Sie muss sich endlich entscheiden, vielleicht ist es die wichtigste Entscheidung ihres Lebens. Schließlich geht es um ihre Zukunft. Doch Franziska, 20, kann sich einfach nicht auf ein Studienfach festlegen.

Romanistik und Anglistik in Erfurt brach sie nach einem Semester ab, Geisteswissenschaften hatte sie sich anders vorgestellt. Nun schwankt sie zwischen Jura und Kommunikationswissenschaft. Ein Praktikum bei der Lokalzeitung soll weiterhelfen.

So viel Unentschlossenheit unter den Abiturienten möchte das Bayerische Kultusministerium eigentlich vermeiden. Deshalb wird es ab dem Schuljahr 2009/2010 ein neues Pflichtfach für die Oberstufe geben: Studien- und Berufsorientierung.

Es ist die Antwort der bayerischen Bildungsbürokratie auf Fragen, die sich jeder Schüler stellt: Wo will ich hin? Was soll aus mir werden? Ausbildung, Studium, erstmal abwarten? Fragen, auf die bundesweit jeder dritte Abiturient keine Antworten weiß.

Es soll die Anleitung werden für die eigene Lebensplanung, für den eigenen Erfolg. Bayern will den Abiturienten erklären, wie sie den richtigen für sich Job finden.

(„Der Spiegel“, 15.05.2009)

5. (30 .)
– 20

Wählen Sie die richtige Variante.

1. „Westathen“ nennt man bildlich die deutsche Stadt
 - A. Berlin
 - B. Düsseldorf
 - C. München
2. Emmanuel Lasker war ein bekannter deutscher
 - A. Schriftsteller
 - B. Schachspieler
 - C. Schauspieler
3. „Kalte Ente“ kann man
 - A. trinken
 - B. essen
 - C. tanzen
4. Wer von den folgenden Wissenschaftlern ist kein Mathematiker?
 - A. Adam Riese
 - B. Carl Friedrich Gauß
 - C. Justus von Liebig
5. Das Andreasfest feiert man im
 - A. September
 - B. Oktober
 - C. November
6. Unter dem Wort „Muckefuck“ meint man
 - A. eine billige Teesorte
 - B. einen dünnen Ersatzkaffee
 - C. eine dünne Erbsensuppe
7. Das berühmte Schloss Chillon liegt
 - A. am Bodensee
 - B. am Genfer See
 - C. am Züricher See
8. „Weidmannsheil“ ist eine Grußformel von
 - A. Fischern
 - B. Jägern
 - C. Bergleuten
9. Die Aller ist ein ... in Deutschland.
 - A. Fluss
 - B. Berg
 - C. See
10. Ist „Schwarzer Peter“ ... ?
 - A. ein Kinderspiel
 - B. ein Berggeist

- C. ein Gericht
11. Der Stadtteil Meidling befindet sich in
- A. Wien
 - B. Berlin
 - C. Bern
12. Die Berliner „Kommode“ ist
- A. ein Geschäft
 - B. ein Museum
 - C. eine Bibliothek
13. Den Roman „Im Westen nichts Neues“ hat ... geschrieben.
- A. Thomas Mann
 - B. Max Frisch
 - C. Erich Maria Remarque
14. Reineke ... ist eine der bekannten literarischen Gestalten.
- A. Wolf
 - B. Bär
 - C. Fuchs
15. „Schuhplattler“ tanzt man in
- A. Bayern
 - B. Sachsen
 - C. Thüringen
16. Der Berg Brocken, die höchste Granitkuppe des Harzes, ist ... Meter hoch.
- A. 850
 - B. 1142
 - C. 2962
17. Der große deutsche Dichter Johann Wolfgang Goethe ist in ... geboren.
- A. Leipzig
 - B. Frankfurt am Main
 - C. Frankfurt an der Oder
18. Der vermutlich keltische Name „Bonn“ bedeutet
- A. Furt, gutes Wasser oder Anhöhe
 - B. Sumpf, bemooste Ebene
 - C. Erholungsort, günstige Stelle
19. Der bedeutendste deutsche Maler der Romantik Caspar David Friedrich bevorzugte ... darzustellen.
- A. Stilleben
 - B. Menschen
 - C. Landschaften
20. Johannes Kepler, ein deutscher Astronom und Mathematiker des Spätmittelalters, studierte Theologie an der Universität in
- A. Mainz
 - B. Tübingen
 - C. Köln

:

- | | | | |
|------|-------|-------|-------|
| 1. C | 6. B | 11. A | 16. B |
| 2. B | 7. B | 12. C | 17. B |
| 3. A | 8. B | 13. C | 18. A |
| 4. C | 9. A | 14. C | 19. C |
| 5. C | 10. A | 15. A | 20. B |